

## 20. Workshop der Arbeitsgemeinschaft Gruppenanalyse mit Kindern und Jugendlichen e. V.

Gruppe – Ein Kinderspiel  
vom 18. bis 20. September 2026 in Bonn

### ABSTRACTS WORKSHOPS

Samstag, 19. September 2026

09:00-10:30 zur Auswahl, parallel sessions

#### 01 Heribert Kellnhöfer

#### „Gruppentherapie- wie Seiltanzen mit verbundenen Augen“

Gruppe mit Autisten und Transgender

Ziel dieser Gruppe ist es, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem sowohl die geschlechtliche Selbstbestimmung als auch die neurodivergente Wahrnehmung als gleichwertige Teile der Persönlichkeit anerkannt werden. Die Gruppenmitglieder\*innen erhalten dadurch die Möglichkeit sich mit Gleichgesinnten über ihre Erfahrungen wie Gender, Dysphorie, Masking, sensorische Überbelastung oder Diskriminierung auszutauschen – ohne sich erklären oder anpassen zu müssen. Die Gruppenstruktur ist reizarm, homogen und „offen“ gegliedert und wird in jeder Sitzung partizipativ mit den Teilnehmern entwickelt. (d.h. Anpassung an die autistischen Bedürfnisse und Offenheit für die transspezifischen Themen.)

Gruppe versteht sich so als empowernder Schutzraum in einer oft unverständigeren Umwelt.

Sigusch 1995 schreibt in seinem Aufsatz „transsexueller Wunsch und zissexueller Abwehr“:

„Im Umgang mit dem Transsexualismus gibt es kein widerspruchs- und konfliktloses RICHTIG oder FALSCH. Die allgemeinen Widersprüche müssen ebenso ausgehalten werden wie die besonderen Konflikte.“ S.811

## **02 Hans Georg Lehle**

### **„Freies Spielen? Ein angstlustvolles ‚Kinderspiel‘ für Kindergruppenanalytiker!“**

Das freie Spiel ist das zentrale Kommunikations-, Interaktions- und Entwicklungsmedium von Kindern. In seiner Komplexität zwischen affektgeprägtem Handlungsdialog, Erregungsabfuhr und lustvoll körperlich-sinnlicher Interaktion entfaltet das Spiel besonders im Gruppenkontext bis ins Jugendlichenalter hinein sein unerschöpfliches Potential. Das gemeinsame freie Spielen ist unverzichtbar für die Selbstentwicklung von Kindern und erfordert als solches eine besonders geschützte Rahmung.

Gruppenanalytisches Arbeiten mit Kindern bedarf daher besonderer Kompetenzen. Die Herausforderung einer kindergruppenanalytischen Leitung besteht in dem Spagat zwischen einem reflektierten und zugleich unvoreingenommen, lustvollen Sich-Einlassen-Können auf die besondere Dynamik freien Spielgeschehens einerseits und der Gewährleistung eines schützenden Rahmens andererseits. Darüber hinaus gilt es, ein Verständnis des dynamischen Gruppengeschehens im Hier und Jetzt zu entwickeln und für die Gruppe nutzbar zu machen.

In dieser Arbeitsgruppe sollen spielerische Wege einer lustvoll-kreativen, professionsspezifischen Selbsterfahrung für Leiterinnen und Leiter von gruppenanalytischen Kinder- und Jugendlichengruppen erprobt, gemeinsam reflektiert und weiterentwickelt werden.

## **03 Sevgi Meddur Gleisner**

### **„Das Spiel in einer Mädchengruppe“. Vom Einzelnen zur Gruppenarbeit.**

„Das Wort Spielen ist das häufigste gebrauchte Wort, wenn es um Kinder geht. Insbesondere im Zusammenhang von Kindergruppen. Sei es Kindergarten, Kindertherapie, Spielplatz und viele Orte, wo Kinder zusammenkommen.

Die Frage ist jedoch, können auch alle Kinder miteinander spielen? In einer Zeit, in der viele Kinder mit ihrem Smartphone spielen ist das miteinander Spielen noch schwieriger geworden. Kinder verlernen es miteinander zu spielen (Tanzen). Ausprobieren, Gewinnen, Verlieren. Sprich viele wichtige Interaktionsmuster, die, die Beziehungsfähigkeit fördern.

Anhand einer Mädchen Gruppe möchte ich mit Ihnen über die Schwierigkeiten des Spiels miteinander sprechen.

Die Fähigkeit miteinander zu Spielen und die Ängste und Hemmungen sich miteinander auszuprobieren abzubauen, ist so gesehen ein wichtiges Therapieziel einer Kindertherapiegruppe. Denn das Miteinander fördert die Entwicklung der Kinder in jeder

Entwicklungsphase insbesondere durch Spiegelungsprozesse, Verbalisieren und andere Gruppenprozesse."

**04 Frank Pinterowitsch:  
„Vater, Mutter, Kind“ Überlegungen zur Paarleitung**

In Anlehnung an das bekannte Spiel „Vater-Mutter-Kind(er)“ bietet die Paarleitung vielfältige Möglichkeiten für Übertragungsprozesse. Die Etablierung eines, in diesem Falle gegengeschlechtlichen Leitungspaares, eröffnet Jugendlichen neue Übertragungsmöglichkeiten. Sie können daran sowohl Muster ihrer Herkunftsfamilie abbilden als auch Verluste und Sehnsüchte sichtbar machen, wie in unserer Gruppe den abwesenden Vater.

Damit diese Dynamiken produktiv genutzt werden können, braucht das Leitungspaar klare Spielregeln. Gegenseitige Passung, offene Kommunikation und externe Supervision sind dabei zentrale Voraussetzungen. Im übertragenden Sinne werden sich die beiden Leitenden manchmal spielerisch die Bälle zuwerfen, aber auch Reibungen und Konflikte, vergleichbar mit dem Einsatz von Batakas sind Teil des Prozesses. Im Workshop sollen konkrete Szenen aus der aktuellen Paarleitung gemeinsam besprochen und reflektiert werden.

**11:00-12:30 zur Auswahl, parallel sessions**

**05 Katharina Rosiny  
„Ist mir doch egal!“ Entwicklung von Spielfähigkeit zwischen Konkurrenz und Vermeidung am Beispiel von einer Kindergruppe (11-13J.)**

Anhand des Beispiels einer gemischt-geschlechtlichen vorpubertären Kindergruppe soll betrachtet werden, wie die Schamabwehr im Gruppenprozess gefordert und die Spielfähigkeit beeinträchtigt sein kann. Für die Gruppenleitung stellt sich die Frage, in welcher Weise Spielfreude unter Wahrung des Selbstwertes des Einzelnen und Achtung des Gegenübers hergestellt werden kann. Zudem gilt es reflexive Prozesse zu fördern. Statt: „ist mir doch egal“ einen Zugang zu finden zu Fragen wie: „Was macht es mit mir?“ „Was wünsche ich mir?“ „Wie geht es den anderen?“ „Wie können und wollen wir miteinander umgehen?“

Innerhalb der Gruppentherapie sollen die Teilnehmer\*innen eingeladen werden, miteinander zu experimentieren und nachzuspüren. Gleichwohl entsteht auch eine konkurrierende Dynamik, die eine Herausforderung an das inter- wie intrapsychische Gleichgewicht darstellt und zu Abwehrprozessen, wie Vermeidung, Entwertung, Verachtung,

**06 Henrik Lusch-Dastyari**

**„Mit Kindergruppen laufen lernen“ – vom ersten Chaos zur tragfähigen Struktur**

Der Beginn einer kindertherapeutischen Gruppe ist oft von Unsicherheiten geprägt und organisatorisch schwer zu halten. Unterschiedliche Probleme treten auf: das Verhältnis von Mädchen und Jungen, die Erwartungen an die Gruppe, die Bereitschaft der Eltern zur Mitarbeit, sowie die Handhabung der von den Kindern eingebrachten Themen. Hinzu kommt die Aufgabe, die Grenzen der Gruppe bei Grenzüberschreitungen zu schützen.

Nicht zuletzt ist es das Vertrauen der Therapeut:innen selbst, das wachsen muss – das Vertrauen, dass eine Gruppe trotz aller Startschwierigkeiten gelingen kann. Im Seminar werden diese Herausforderungen praxisnah vorgestellt und mögliche Strategien gemeinsam reflektiert.

**07 Susanne Ullmann**

**"Wenn Worte meine Sprache wärn" –**

In diesem Workshop sollen Überlegungen angestoßen und geteilt werden, wie die Altersgruppe von 12 bis 15-jährigen, die nicht mehr spielen wollen, zu verbaler Interaktion angeregt werden können, illustriert an einem Praxisbeispiel. Dabei tauchen Fragen auf wie: Welche Anregungen sind hilfreich, welche bremsen den Gruppenprozess und was ist in diesem Zusammenhang überhaupt "noch" psychoanalytisch?

**08 Beate Mahns :**

**Projekte in der Gruppenpsychotherapie mit männlichen Jugendlichen" Interaktions- Konflikte erleben, verstehen und lösen.**

**16:30-18:00 (zur Auswahl, parallel sessions)**

**09 Claudia Germing/Barbara Wülfing**

**„Erste Begegnungen“ - eine Professionspezifische Gruppen-Spiel-Selbsterfahrung**

„Wie eigentlich handhaben Gruppenanalytische Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeuten „Spielen“ in seinen vielfältigen Dimensionen?“ – wir wollen in dem Workshop die **Anfangsdimensionen – erste Begegnungen in Gruppen** fokussieren und spielerisch erkunden.

Im Spiel entsteht eine Welt die einmalig ist und zugleich den Zauber der Entstehung einer Welt bietet, die den Eintritt in eine „mit anderen geteilte Welt – also der Gruppe“ ermöglicht. Mit den Angeboten der Professionsspezifischen Selbsterfahrung wollen wir den spielerischen Selbstzugang und Selbstausdruck zu Anfangs- und Schwellensituationen anregen, reflektierend miteinander teilen und Bezüge zu therapeutischen Situationen herstellen.

**10 Volkmar Reschke/Andreas Rhein  
„Spielräume des Selbst“ - Analytische  
8 und 12 Jahren**

**Gruppenarbeit mit Kindern zwischen**

**11 Regina Bergmann-Ousbane**

**„Die Rezepte meines Vaters“ - Eine Kindergruppe auf dem Weg zur Triangulierung und Individuation**

Vorstellung einer Kindergruppe mit vier Teilnehmern zwischen 9-11 Jahren. 2025 : Drei Jungen wachsen ohne Kontakt zum leiblichen Vater auf, die mit ihrer Sucht, psychiatrischen Erkrankung, ihrem langen Gefängnisaufenthalt für die Jungen unerreichbar und gefährlich sind.

Für alle vier Jungen ist es nicht leicht zu spielen. Sie stehen unter immensen Spannungen in der Schule, zu Hause, ihrem «neuen» zu Hause in der Wohngruppe.

In unserer Gruppe wollen die Kinder gesehen, ausgehalten, gestreichelt werden. Sie sind oft neidisch und eifersüchtig auf ihre «Gruppengeschwister », die vermeintlich fast immer bevorzugt werden. Ein Grundthema ist «Hunger» : Sie betteln und jammern wie junge Welpen, sobald sie den Gruppenraum betreten haben. Auf einem höheren Niveau imaginieren die Jungen die tollsten Leibgerichte. Übertragungsliebe geht auch durch den Magen. So entsteht die Idee, eine Herdplatte bereitzustellen und den Jungen den Freiraum zu ermöglichen, ihre Selbstwirksamkeit in der Umwandlung von Lebensmitteln hin zu ur-eigenen Kreation zu erleben. Für sie ist es wie zaubern. – Magie. Für exterritoriale, imaginäre Beobachter entstehen «nur» Crepes, Blinis, Pfannkuchen.

**12 Christine Eckert-König**

**„Still alive!“ Soziale Ängste in einer ambulanten Adolescentengruppe**

Es wird der Beginn und die ersten beiden Jahre einer analytischen Adolescentengruppe mit überwiegend Angstsymptomatiken v.a. sozialen Ängsten dargestellt. Der Verlauf mit

den Übertragungen der Gruppe und die Gegenübertragungsreaktionen der Gruppenleitung, wie z.B der "Angst vor der Gruppe", der "Angst des Nicht Gedeihens" oder die Anstrengung die Gruppe "Am Leben erhalten" zu müssen stehen dabei im Fokus.

Erst nachdem eine Akzeptanz des möglichen Scheiterns der Gruppe in der Supervision erarbeitet, und die Verantwortung für den Fortbestand mehr in der Gruppe bewegt werden konnte, sind wichtige Entwicklungsschritte im Gruppenprozess in Gang gekommen.